

Der Abendblatt-Test

Die höchsten Zinsen sichern



Mit Sparschwein hoch über den Dächern St. Paulis: die Deposit-Solutions-Geschäftsführer Tim Sievers (l.) und Christian Tiessen, die Zinspilot betreiben

Andreas Laible

Getestet Firmen in der Region überraschen mit neuen Produkten und Diensten. Wir prüfen, wie gut sie sind. Heute: das Anlageportal Zinspilot

STEFFEN PREISLER

HAMBURG :: Es ist zwar nicht so anschaulich wie ein Sparbuch, aber in diese Richtung geht es. Bei der Hamburger Internetplattform Zinspilot kann man aus knapp 70 Tages- und Festgeldangeboten von Banken aus neun Ländern, darunter auch Deutschland, wählen – ohne immer wieder ein neues Konto eröffnen zu müssen. Es ist eine Art Supermarkt für Sparer im Internet.

Das Besondere der Zinsofferten: Die Konditionen liegen meist deutlich über den Durchschnittswerten der deutschen Banken. Bei ihnen wird Festgeld im Schnitt nur noch mit 0,04 Prozent verzinst. Für ein zweijähriges Festgeld gibt es durchschnittlich 0,23 Prozent. Bei Zinspilot erhält der Sparer für ein Tagesgeld bis zu 0,80 Prozent und für ein zweijähriges Festgeld bis zu 1,28 Prozent Zinsen. Eine Mindestanlage gibt es in der Regel nicht.

„Wir haben die Tages- und Festgeldanlage für die Privatkunden vereinfacht“, sagt Tim Sievers, Geschäftsführer und Gründer der Hamburger Firma Deposit Solutions, die die Plattform Zinspilot betreibt. „Mit nur einem Konto können die Sparer mit unserer Technologie die Angebote vieler Banken nutzen, ohne sich immer wieder neu anzumelden und identifizieren zu müssen.“ Inzwischen haben das bereits 90.000 Kunden getan und rund vier Milliarden Euro über Zinspilot angelegt.

Sievers jüngstes Produkt kommt aus Hamburg. Die HSH Nordbank, die sich noch 2013 von ihren Privatkunden getrennt hatte, nimmt jetzt wieder gern das Geld dieser Anleger. Neben verschiedenen Festgeldanlagen mit Zinsen bis zu 0,95 Prozent für ein Jahr Anlage-

zeitraum bietet die Bank jetzt auch Tagesgeld über Zinspilot an. Der Zinssatz von 0,80 Prozent gehört mit zu den höchsten Konditionen in diesem Segment. Die vor dem Verkauf stehende HSH Nordbank, die zu über 80 Prozent den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein gehört und durch die Finanzkrise in Schieflage geriet, mag zwar nicht jeden Sparer überzeugen, aber selbst die Stiftung Warentest hält die Anlage für unbedenklich. „Auch nach einem Verkauf an private Finanzinvestoren ist Ersparnis noch für zwei Jahre in unbegrenzter Höhe über die Sparkassenfinanzgruppe abgesichert“, sagt Ariane Lauenburg, Anlageexpertin der Stiftung Warentest. Grundsätzlich sind alle Anlagen bei Zinspilot bis 100.000 Euro pro Anleger abgesichert. Mehr Geld kann pro Bank auch nicht angelegt werden. Die Einlagensicherung in der EU ist zwar einheitlich geregelt, nur

müssen dafür die jeweiligen nationalen Sicherungssysteme eintreten.

Wer die Festgeld- und Tagesgeldangebote von Zinspilot nutzen möchte, muss sich auf der Seite des Vermittlungsportals anmelden. Damit verbunden ist ein Kontoöffnungsantrag bei der Hamburger Sutor Bank (siehe Test). Sie fungiert als eine Art Depotbank und Treuhänder. Das Kreditinstitut leitet das Geld der Kunden an die vom Kunden ausgewählte Bank weiter. Der Kunde bestimmt ein Referenzkonto, zum Beispiel sein Girokonto, auf dem das Geld nach der Fälligkeit zusammen mit den Zinsen auch wieder landet. Das Vermittlungsportal kommt mit dem Geld der Anleger nicht in Kontakt. Ob Tages- oder Festgeld: Die Gelder werden stets nur zum 1. und zum 15. eines Monats an die Anlagebanken überwiesen.

Die Sutor Bank erstellt auch eine Steuerbescheinigung über die Zinserträ-

ge und führt die Abgeltungsteuer ab, wenn der Sparerfreibetrag ausgeschöpft ist. Einige Länder wie Rumänien behalten von den Zinsen eine Quellensteuer ein. Das kann man aber durch eine „Ansässigkeitsbescheinigung“ verhindern.

Die Idee zu dem Portal kam Sievers, als er attraktive Fest- und Tagesgelder nutzen wollte. „Doch jedes Mal war ein Kontowechsel mit viel Dokumentenarbeit nötig“, so der promovierte Volkswirt. Gleichzeitig stellte er fest: „Es gab Banken, die Einlagen benötigten, aber keinen Zugang zu Kunden hatten. Andererseits gab es Banken, die mit Spargeldern ihrer Kunden überschüttet wurden, obwohl sie sie nicht benötigten.“

Andere Institute wie Deutsche Bank nutzen die Plattform

Deshalb bietet er sein Produkt auch Banken an, die selbst keine attraktiven Zinsen zahlen, aber ihren Kunden Alternativen bieten wollen – wie der Deutschen Bank. Sie hat jetzt einen Zinsmarkt eröffnet, mit dem für die Kunden Anlagen bei anderen Instituten möglich sind. „Auch einige Genossenschaftsbanken nutzen unsere Plattform bereits, ebenso das Vergleichsportal Check24“, sagt Sievers. Zinspilot bekommt für die vermittelten Kundengelder Provisionen von den Banken.

Inzwischen hat Zinspilot den Konkurrenten Savedo aus Berlin übernommen. Auch diese Plattform vermittelt Tages- und Festgeldangebote. „Wir arbeiten daran, dass in diesem Jahr die Angebote beider Portale für Kunden von Zinspilot und Savedo verfügbar sind, ohne dass sie sich zusätzlich bei dem anderen Portal noch anmelden müssen“, sagt Christian Tiessen, Geschäftsführer bei Deposit Solutions. Er hatte Savedo gegründet. Dann sind für die Kunden von Zinspilot die Angebote von weiteren 13 Banken aus zehn Ländern verfügbar. „Savedo bleibt bestehen und wird für die internationale Expansion genutzt“, sagt Tiessen. Der Markt für Spar- und Termingelder in Europa wird auf zehn Billionen Euro geschätzt.

Der Abendblatt-Test – jeden Dienstag im Wirtschaftsteil. Alle bisherigen Folgen gibt es online unter www.abendblatt.de/testserie

Höhere Zinsen, komfortable Abwicklung

Produkt: Zinspilot ist ein Internetvermittlungsportale für Zinsanlagen bei Banken im In- und Ausland. Alle Angebote unterliegen der gesetzlichen Einlagensicherung von 100.000 Euro.

Anmeldung: Um Geld anzulegen, müssen sich Kunden mit einer E-Mail und einem Passwort registrieren sowie ein Konto bei der Hamburger Sutor Bank beantragen. Das ist online innerhalb von zehn Minuten erledigt. Mit den ausgefüllten Kontoöffnungsunterlagen geht man zur Post, um sich zu identifizieren. 24 Stunden später konnte das Konto genutzt werden, um bei der HSH Nordbank Tagesgeld anzulegen.

Überweisungen: Anlagen sind direkt über die Seite möglich oder die Kunden machen die Überweisung von dem eigenen Konto. Auch ein vorbereitetes Überweisungsformular kann ausgedruckt werden, das man dann bei seiner Bank abgibt. Eine Variante für Kunden, die Onlinetransaktionen ablehnen. Das Geld geht zunächst stets zur Sutor Bank, die es an die Anlage-Bank weiterleitet, leider nur am Anfang und in der Mitte eines Monats. So dauert es beim

Test nach der Überweisung 13 Tage, bis das Geld bei der HSH verzinst wird.

Preis-Leistungs-Verhältnis: Dem Anleger entstehen keine Kosten. Zinspilot bietet umfangreiche Informationen zu den Banken und den einzelnen Produkten. Hinweis: Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Bank in eine Schieflage kommt, und die Anleger von der jeweiligen nationalen Einlagensicherung entschädigt werden müssen. Diese Möglichkeit fließt aber nicht in die Bewertung ein.

Fazit: Das Anlageportal ist eine komfortable Lösung, weil nicht für jede Anlage eine neue Kontoverbindung eingegangen werden muss. Die Formalien sind schnell erledigt. Für mehr Komfort fehlt für die Kontoöffnung eine Identifizierung per Video-Identverfahren vom heimischen Computer aus und eine bessere Übersicht der Zinsangebote, getrennt nach Anlagezeiträumen. Das Abendblatt-Urteil lautet vier von fünf Sternen.



Onlinehandel wächst 2017 um knapp elf Prozent

Jeder achte Euro wird im Netz umgesetzt. Haushaltsgeräte und Lebensmittel stark im Plus

HAMBURG :: Ob Schuhe, Kühlschränke, Spielsachen oder Duschgel: Der Handel im Internet wächst weiter kräftig. Im vergangenen Jahr kauften die Deutschen Waren für 58,5 Milliarden Euro über Onlinevertriebswege. Nach Angaben des Bundesverbands E-Commerce (bevh) entspricht das einer Steigerung von knapp elf Prozent. Noch deutlicher macht eine andere Zahl die Entwicklung: Bereits jeder achte Euro des Einzelhandelsumsatzes wird im Internethandel verdient. Dazu kamen 2017 noch einmal rund 3,7 Milliarden Euro im klassischen Versandhandel ohne Internet sowie knapp 16 Milliarden Euro für Dienstleistungen wie Bahn- und Flugtickets, Konzertkarten oder Reisen, sodass insgesamt mehr als 78 Milliarden Euro im sogenannten interaktiven Handel umgesetzt wurden. Für 2018 erwartet der bevh einen Gesamtzuwachs um 9,3 Prozent.

„Die höchsten Umsätze machen Onlinemarktplätze wie Amazon und Ebay, aber das stärkste Wachstum sehen wir bei Versendern, die ihre Heimat im stationären Handel haben“, sagte Verbandspräsident Gero Furchheim. Sie konnten 2017 um 26,2 Prozent zulegen. Das zeige, dass sich der Fachhandel auch ohne den Ruf nach staatlicher Regulierung im Internet behaupten könne. Der bevh hatte zum fünften Mal für die Studie Interaktiver Handel in Deutschland 40.000 Privatpersonen befragt.

Die größten Umsätze im Netz machten die Sparten Bekleidung (15,6 Milliarden Euro) und Einrichtung (8,6 Milliarden Euro). Bei den Haushaltsgeräten war das Wachstum mit 26,5 Prozent besonders hoch. Der Lebensmittelbereich überschritt mit einem Umsatzplus von 21,3 Prozent erst mal die Milliardengrenze. Interessant: Die Zahl der Lebensmittelläden ist zwischen 1966 und 2015 von 150.000 auf 38.000 gesunken.

In einer zweiten Untersuchung wurde die Relevanz des Wohnorts für die Akzeptanz des Onlinehandels untersucht. Das Ergebnis: Fast 60 Prozent des Internetumsatzes resultiert aus Bestellungen in Kommunen mit weniger als 50.000 Einwohnern. Dort ist der Umsatz 2017 überproportional um 17,1 Prozent gewachsen. Der Hamburger Logistik-Experte Horst Manner-Romborg, der die Verkehrsströme am Beispiel von Hamburg untersucht hat, kam zudem zu dem Schluss, dass die Paketzustellungen aus dem Onlinehandel „nur einen sehr geringen Teil der täglichen Lieferverkehre verursachen“. Diese würden deutlich stärker durch Anlieferungen des stationären Einzelhandels und der Gastronomie belastet. (mik/dpa)

Benjamin Otto investiert in Modefirma About you

HAMBURG :: Benjamin Otto ist finanziell beim stark wachsenden Onlinemodehändler About you eingestiegen. Gemeinsam mit seiner Schwester Janina Özen-Otto beteiligt er sich mit 4,9 Prozent an dem Unternehmen. Bereits im vergangenen Herbst hatte die Otto-Gruppe die Investmentbanker Goldman Sachs mit der weltweiten Suche nach Investoren für About you beauftragt. Im Frühjahr soll der Prozess abgeschlossen sein, sagte ein Unternehmenssprecher auf Anfrage. Der persönliche Einstieg der Enkel von Firmengründer Werner Otto gilt als vertrauensbildende Maßnahme gegenüber dem Kapitalmarkt.

Benjamin Otto hatte das Konzept maßgeblich mitentwickelt, war aber 2015 aus der operativen Führung ausgestiegen. Im Geschäftsjahr 2016/17 machte das Unternehmen mit 350 Mitarbeitern 135 Millionen Euro Umsatz. Schwarze Zahlen schreiben die Hamburger, die Wettbewerber wie Zalando den Kampf angesagt haben, bislang nicht. (mik)



Firmenerbe Benjamin Otto (42) sitzt im Aufsichtsrat der Otto Group und ist an mehreren Start-ups beteiligt
Bodig